Dienstag, 25. Juni 2019 | Nr. 144 | AZ 8820 Wädenswil | Fr. 4.– | www.zsz.ch

Zürichsee-Zeitung

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Meilen

Ihr Bauvorhaben. Unser Baumanagement.

Sie planen eine Teil- oder Gesamtsanierung? Wollen Ihre Immobilie oder deren Potential beurteilen lassen? Haben einen Garantiefall oder nicht? Rufen Sie uns an:
044 487 18 10
Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

www.hev-zuerich.ch

HEV Zürich
Hauseigentümerverband

Zustimmung auf der ganzen Linie

Küsnacht Die separaten Jahresrechnungen wurden gutgeheissen. **Seite 7**

Erlenbacher sagen Ja

Erlenbach Der Souverän zeigt sich solidarisch mit der Patengemeinde. **Seite 7**

Stäfnerinnen souverän

Fussball Anouk Pfammatter und ihre Teamkolleginnen gewannen den Final 3:1. **Seite 31**

Anwohner verlieren gegen Privatklinik

Küsnacht Die Klinik Pyramide plant, ihr Spital nach Küsnacht zu verlegen, und ist dort auf Widerstand im Wohnquartier gestossen. Nun hat das Baurekursgericht Einsprachen gegen den Neubau abgewiesen.

Michel Wenzler

Zehn Rekurse aus der Nachbarschaft sind gegen den Neubau der Klinik Pyramide im Küsnachter Ortsteil Itschnach eingegangen. Das Privatspital will seinen Sitz vom Zürcher Seefeld an die Goldküste verlegen – an den Standort der ehemaligen Klinik St. Raphael. Anwohner im noblen Quartier sorgen sich um ihre Ruhe, die sie vor allem durch den aufkommenden Verkehr bedroht sehen, den das Spital mit sich bringen würde. Juristisch haben sie sich aber auch dagegen gewehrt, dass die Gemeinde Küsnacht die sogenannte Villa Nager, das Hauptgebäude des früheren Spitals, aus dem kommunalen Denkmalschutz entlassen hat. Die Villa müsste für den Neubau abgerissen werden.

Das Baurekursgericht hat die Einsprachen nun abgewiesen, wie die Klinik Pyramide am Montag mitteilte. Das Gericht habe mit seinem Urteil das öffentliche Interesse an einer Privatklinik klar bestätigt, sagt Glen George, designierter Direktor der neuen Klinik. Mit dem Neubau und der Verlegung der Klinik könnten die lange medizinische Tradition in Itschnach und die erfolgreiche Geschichte der Pyramide in eine neue Ära geführt werden.

Schwestern und Vandalen

Die Pläne für ein neues Spital in der Nähe des Friedhofs Hinterriet haben eine lange Vorgeschichte. 1961 hatten dort Ordensschwestern aus der Stadt Zürich die Klinik St. Raphael eröffnet. 1999 stieg die Klinik Pyramide als Mehrheitsaktionärin ein, in der Absicht, eine moderne Klinik zu bauen. Weil es gegen dieses Vorhaben Rekurse gab und im Verlaufe der Zeit mehrere der beteiligten Ärzte absprangen, wurde das Projekt 2009 aber aufgegeben.

Seither steht die Klinik leer. Eine Zeit lang wurde sie durch ein Künstlerkollektiv besetzt, später drangen vermehrt Vandalen in das Gebäude ein, weshalb die Klinik Pyramide die Liegenschaft mit einem Zaun vor weiteren Eindringlingen sichern liess.

Obwohl das Baurekursgericht nun die Einsprachen gegen den Neubau abgewiesen hat, dürfte sich auf dem Areal der Klinik St. Raphael aber vorerst nicht viel ändern. Denn die Anwohner können das Urteil anfechten. Die Privatklinik rechnet denn auch damit, dass der Rechtsstreit bis ans Bundesgericht gehen könnte. **Seite 5**

2018 war ein gutes Jahr für die Zürichseeschiffe

Zürichsee Die Zürichsee-Schifffahrtsgesellschaft (ZSG) blickte an ihrer Generalversammlung auf ein erfolgreiches 2018 zurück. Den Aktionären im Horgner Schinzenhofsaal wurde eine Jahresrechnung mit einem Ertrag von 38 000 Franken vorgelegt. Dies bei rekordverdächtigen Passagierzahlen. Total waren letztes Jahr 1,78 Millionen Menschen mit der ZSG-Flotte unterwegs. Nur 2009 waren es mit 1,83 Millionen noch mehr. Während vor allem die ersten Monate dank dem milden Frühling und dem heissen Sommer boomten, nahmen die Passagierzahlen ab August stetig ab. Ausnahme war der 26. August, als mit über 15 000 Passagieren die höchste Tagesfrequenz des Jahres gemessen wurde.

Die Passagierzahlen waren 2018 doppelt so hoch wie noch 2017. Zu Buche geschlagen hat diesbezüglich auch die Abschaffung des Schifffünflibers Ende März 2018. Verwaltungsratspräsident Peter Weber sprach am Montag von einer Erleichterung.

An der Generalversammlung war nicht nur von Vergangenem die Rede, sondern auch von den Zukunftsplänen. ZSG-Direktor Roman Knecht gab einen Überblick über die wichtigsten Themen, welche die ZSG momentan beschäftigen. Neben Reparaturen und Horngegnern ist dies vor allem der neue Schiffsfahrplan 2020. *(hid)* **Seite 9**

Landesverweis für 71 Prozent der Verurteilten

Neuenburg Die Schweizer Gerichte haben im vergangenen Jahr 1702 rechtskräftig verurteilte Ausländer zusätzlich mit einem Landesverweis belegt. Dies zeigen neue Zahlen aus dem Bundesamt für Statistik (BFS). Politischen Zündstoff birgt die dabei ebenfalls genannte Anwendungsquote. Diese orientiert sich am Deliktskatalog im Strafgesetzbuch für den obligatorischen Landesverweis. Die Anwendungsquote lag 2018 gemäss Statistik bei 71 Prozent.

Die SVP kritisierte, dass noch immer kriminelle Ausländer zu wenig konsequent ausgeschafft würden. 29 Prozent seien nicht weggewiesen worden, obwohl deren Delikt im Katalog für einen obligatorischen Landesverweis aufgeführt ist. Doch das aktuelle Zahlenmaterial lässt in Tat und Wahrheit gar keine genaueren Rückschlüsse zu, wie häufig die Gerichte die sogenannte Härtefallklausel im Strafgesetz angewandt haben. *(bg)* **Seite 21**

In den nächsten Tagen wird es richtig heiss

Wetter Eine Hitzewelle erreicht die Region am Zürichsee. Sogar Temperaturrekorde sind wahrscheinlich.

Der See wird in den bevorstehenden Hitzetagen eine willkommene Abkühlung bieten. Foto: Keystone

Für den Raum Zürich sind in den kommenden Tagen Temperaturen von 34 bis 37 Grad angesagt. Das Bundesamt für Meteorologie hat darum eine Hitzewarnung herausgegeben. Dank dem Zürichsee dürften in den Regionen Pfannenstiel und Zimmerberg keine Höchstmarken wie etwa in der städtischen Hitzeinsel der Stadt Zürich erreicht werden. Doch auch in der Region Zürichsee wir das Quecksilber die 30-Grad-Marke deutlich übersteigen.

Eine Herausforderung stellen die hohen Temperaturen nicht nur für alle dar, die draussen körperlich arbeiten, sondern beispielsweise auch für Fussballclubs. Zwar sind die letzten Spiele der Saison vorbei, doch mancherorts stehen noch Grümpelturniere an. Leiden werden unter der Hitze nicht nur Spieler, sondern auch der Rasen. Besonders Naturrasen. Der Einsatz von Wasser ist da oftmals das einzige Mittel, um das Risiko des Verbrennens zu mindern. Aber auch Kunstrasen sind bei Hitze nicht in jedem Fall die Lösung. Sie werden teils so heiss, dass das Bespielen gerade für Kinder zu gefährlich ist.

Das Fussballtraining wird daher in den kommenden Tagen da und dort abgesagt. In der Schule gibt es dagegen keine Hitzeferien. *(red)* **Seite 3**

Wasserfallen tritt als FDP-Vize ab

Bern Der Berner Nationalrat Christian Wasserfallen tritt Ende Jahr als Vizepräsident der FDP Schweiz zurück. Der 37-Jährige gehört zu den schärfsten Kritikern der Umwelt- und Klimapolitik unter Petra Gössi. Seinen Schritt erklärt er aber nicht mit dem Kurswechsel – anders der Jungfreisinnige Alain Schwald: Dem Chef der FDP-Bezirkspartei Affoltern wird es zu grün. *(red)* **Seite 21**

Wetter

17° 33°
Viel Sonnenschein und tagsüber heiss.

Seite 16

Was Sie wo finden

Agenda	13
TV/Radio	15
Börse	27
Sport	28
Traueranzeigen	14
Amtliche Anzeigen	8, 10
Immobilien	10
Stellenmarkt	12

ANZEIGE

Abo-Service 0848 805 521, abo@zsz.ch **Inserate** 044 515 44 00, inserate@zsz.ch **Redaktion** 044 928 55 55, redaktion.meilen@zsz.ch

Privatklinik zieht später nach Küsnacht als gedacht

Küsnacht Wegen des Widerstands von Anwohnern verzögern sich die Pläne der Klinik Pyramide. Mit einem Verkehrskonzept versucht sie, den Nachbarn die Ängste vor mehr Betrieb im Wohnquartier zu nehmen.

Michel Wenzler

Ein bumerangförmiges Gebäude soll die stillgelegte Klinik St. Raphael in Itschnach ersetzen. Visualisierung: WR Architekten AG

Einen Etappensieg hat die Klinik Pyramide vor dem Baurekursgericht errungen. Dieses hat die Rekurse von zehn Anwohnern abgewiesen, wie die Klinik am Montag mitteilte. Die Nachbarn wehrten sich vor allem wegen des Verkehrsaufkommens gegen das rund 80 Millionen Franken teure Bauprojekt. Juristisch kämpften sie auch dagegen, dass die Gemeinde Küsnacht die sogenannte Villa Nager, das Hauptgebäude der ehemaligen Klinik St. Raphael, aus dem kommunalen Denkmalschutz entlassen hat. Erst der Abriss dieses Trakts ermöglicht den Bau des neuen Privatspitals überhaupt.

Das Baurekursgericht habe mit seinem Urteil das öffentliche Interesse an einer Privatklinik klar bestätigt, sagt Glen George, designierter Direktor der neuen Klinik. «Mit dem Neubau und der Standortverlegung der Klinik Pyramide kann die lange medizinische Tradition in Itschnach und die erfolgreiche Geschichte der Pyramide in eine neue Ära geführt werden.»

Ein Fall fürs Bundesgericht?

Allerdings geht es mit dieser nicht so schnell voran, wie es sich die Privatklinik gewünscht hätte. Ursprünglich hatte sie beabsichtigt, ihren Standort 2022 vom Zürcher Seefeld in den Küsnachter Ortsteil Itschnach zu verlegen. Inzwischen rechnen die Verantwortlichen damit, dass es 2023 so weit sein wird. Den Mietvertrag mit der Eigentümerin der Liegenschaft im Seefeld, welche das pyramidenförmige Gebäude sanieren will, habe man verlängern können. Dadurch sei der nahtlose Übergang sichergestellt, versichert George.

Die Klinik Pyramide rechnet vorsichtshalber damit, dass sie den Rechtsstreit bis vor Bundesgericht austragen muss. Dass sie mit den Rekurrenten eine aussergerichtliche Lösung finde, sei eher unwahrscheinlich, sagt der künftige Klinikdirektor. «Wir suchen aber weiterhin das Gespräch, sofern die Rekurrenten dazu bereit sind.» Glen George hält zudem fest, dass die Klinik keine überrissenen Pläne hege. «Hier war schon früher ein Spital, nun soll hier ein neues entstehen», sagt er. «Wir bauen nicht etwas komplett Neues, das nicht ins Quartier passt.»

Shuttles zur Klinik

Ernst nehmen die Verantwortlichen aber die Sorgen, welche die Anwohner bezüglich des Verkehrs umtreibt. Sie arbeiten deshalb weiterhin an ihrem Verkehrskonzept. «Dort, wo wir Einfluss nehmen können, versuchen wir das Verkehrsaufkommen abzufedern», sagt George. Möglich sei dies beim Personal. «Wir prüfen Shuttles, welche die Belegschaft vom Tiefenbrunnen, vom Zollikerberg oder von der Fähranlegestelle in Meilen zur Klinik bringen.» Vorgesehen ist zudem eine Garage für E-Bikes mitsamt Ladestation sowie ein Carsharing-Konzept.

Patienten sollen ebenfalls die Möglichkeit haben, via Shuttle ins Spital zu gelangen. Auch ist dieses an den öffentlichen Bus angeschlossen. Allerdings ist George klar, dass trotzdem viele Patienten und Besucher mit dem Auto anreisen werden. Er sagt aber: «Es liegt in unserem eigenen Interesse, das Verkehrsaufkommen möglichst tief zu halten.»

Mehr Eingriffe als heute

Die Klinik ist als vierstöckiger Bau geplant, der sich an das bewaldete Tobel des Kusenbachs anschmiegt. Der Grundriss hat die Form eines Bumerangs. Die Fassade besteht aus Keramikplatten in Bernsteintönen. Das Gebäude ist somit ähnlich markant wie das heutige pyramidenförmige Spital im Seefeld, das der Privatklinik ihren Namen verliehen hat. Allerdings hat das neue Gebäude einen entscheidenden Vorteil: Es wird eigens als Spital konzipiert, was beim gegenwärtigen Standort nicht so war. Der Bau war ursprünglich ein Bürokomplex, was den Ausbau der Spitalinfrastruktur und das Wachstum der Klinik erschwerte.

In Itschnach kann die Pyramide nun ihre Kapazitäten vergrössern. Geplant sind 94 Betten, verteilt auf 62 Einer- und Zweierzimmer sowie Suiten im Attikageschoss. In vier Operationssälen und einem Herzkatheterlabor sollen jährlich 3000 bis 5000 Eingriffe durchgeführt werden. Vergrössern wird sich dabei das Spektrum der Operationen und Behandlungen (siehe Kasten). Ansonsten richtet sich die Klinik, die 1993 von Cédric George – Glen Georges Vater – gegründete würde, wie bisher aus. Sie funktioniert nach dem Belegarztprinzip und bedient als Vertragsspital das Segment der zusatzversicherten und selbst zahlenden Patienten aus dem In- und Ausland.

Breiteres Angebot an Operationen

Der neue Spitalbau in Küsnacht ermöglicht es der Klinik Pyramide, ihr Spektrum der angebotenen Operationen zu erweitern. Die Orthopädie inklusive Wirbelsäulenchirurgie stellt einen der Schwerpunkte dar. Ein anderer ist die rekonstruktive Chirurgie, vor allem die Brustkrebschirurgie. Zudem sind im Angebot zahlreiche weitere Fachbereiche vorgesehen, etwa Gynäkologie (ohne Geburtshilfe), Viszeralchirurgie, Urologie, endokrine Chirurgie, allgemeine Chirurgie, Hals-, Nasen- und Ohrenchirurgie, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie Augenchirurgie. Platz haben soll es auch für invasive Kardiologie, Onkologie, Rheumatologie, Gastroenterologie, Radiologie, Physiotherapie und Anästhesiologie. *(miw)*

Anlässe

Kino-Treff zeigt Liebesfilm

Erlenbach Der Kino-Treff der reformierten Kirche Erlenbach zeigt heute den Film «Call Me by Your Name». Elio Perlman verbringt darin den Sommer im Haus seiner Eltern im Norden Italiens. Neben dem Hören von Musik, dem Lesen von Büchern gibt es nicht viel zu tun und so bestimmt häufig Langeweile den Tag des 17-Jährigen. Das ändert sich, als sich Oliver in der Villa einquartiert. Er ist der neue amerikanische Assistent von Familie Perlman und hat – genau wie die Familie – jüdische Wurzeln. Es dauert eine Weile, bis beide sich eingestehen, dass sie einander lieben. *(red)*

Kino-Treff in Zusammenarbeit mit der Bibliothek und den Frauen Erlenbach, Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr im Kirchgemeindehaus, 19.30 Uhr Apéro.

Kurs übers Kompostieren

Männedorf Wer schon immer mehr über die Herstellung des «Gartengoldes» erfahren wollte, hat heute Dienstag, 25. Juni, im Anna-Zemp-Garten in Männedorf Gelegenheit dazu. Die Teilnehmer erhalten eine Einführung in den Kompostierungsprozess und lernen diesen besser verstehen und steuern. Von den zu kompostierenden Stoffen über den richtigen Standort bis hin zu den Werkzeugen wird eine umfassende Anleitung vermittelt. *(red)*

Dienstag, 25. Juni, 17.30 bis 20 Uhr, Leitung Hans Grob, Gärtner und Gartenberater, Kosten 50 Franken, Lönerenweg 10, Männedorf.

Geschlechtergerechte Erziehung

Männedorf Die Erwachsenenbildung der Schule Männedorf begrüsst die Psychologin Claudia Reiser zu einem Anlass mit dem Thema «Was heisst schon geschlechtergerecht?». Reiser wird Fragen wie «Gibt es typisch Mädchen, typisch Buben?» und «Gehen wir mit Mädchen oder Buben anders um?» nachgehen. Eltern erfahren, wie sie auf ihre Kinder unabhängig vom Geschlecht, dafür dem Naturell entsprechend eingehen können. *(red)*

Donnerstag, 27. Juni, 20 bis 22 Uhr, Aula im neuen Mehrzweckgebäude Blatten, Männedorf.

ANZEIGE